

Sukha und Priyatā

(Brief von Svāmī Sadānanda Dāsa 8.9.60
und Diktat 14.10.61)

© Kid Samuelsson 2010

Lieber Vāmandās, Hella und alle Freunde,

Zu Hellas Frage zum Worte *Priyatā* in Bṛhad-Bhāgavatāmṛtam I.1.2 gebe ich Ihnen nach Jīva Gosvāmī's Pṛītisandarbhā §61 einen Hinweis auf den Begriff *Pṛīti*. Dieses Wort hat 2-fache Bedeutung (Paryāya):

1) *Sukha*. Synonym oder Paryāya: Mud, Pramoda, Harṣa, Ānanda, *Freude*, *Glück*; Gegenteil oder Pratiyogi: Duḥkha, *Leid*.

Sukha ist „ullāsa-ātmaka jñāna-viśeṣa“, d.h. eine besondere Art (viśeṣa) von Wissen, Erkenntnis oder Geisteszustand (jñāna), der durch Freude (ullāsa) gekennzeichnet ist (ātmaka).

2) *Priyatā*. Synonym oder Paryāya: Bhāva, Hārda, Sauhrd, „*Liebe*“; Gegenteil oder Pratiyogi: Dveṣa oder *Hass*. *Hass* will das, was dem Objekt hinderlich ist. Ihr *Svarūpalakṣaṇa* oder inneres Wesen:

a) viṣaya-ānukulya-ātmaka = Liebe (*Priyatā*) ist von der Natur (ātmaka) der Förderlichkeit (ānukulya) für das Objekt der Liebe (viṣaya); sie will das, was *dem Objekt der Liebe* förderlich ist. – Also eine „*Haltung*“.

b) tad (viṣaya)-ānukulya-tat-tat-sprhā = Lust (sprhā) nach dem (tat), was förderlich, günstig, lieb ist (ānukulya) für das Objekt (tat = Viṣaya = Objekt) der Liebe, was das Objekt der Liebe von sich aus als förderlich betrachtet. Wenn man Gott dienen will, muss man zuerst wissen, was *IHM* angenehm ist. – Also ein Dynamisches Wollen.

c) tad-anubhava-hetuka-ullāsa-maya-jñāna-viśeṣa = Eine besondere Art (viśeṣa) von Bewusstseinsinhalt, Wissen, Geisteszustand (jñāna) voller Enthusiasmus (ullāsa-maya) auf Grund (hetuka) von Erkenntnis, Erfahrung (anubhava) davon (tat), dass das Liebesbemühen dem Objekt wirklich eine Freude gewesen ist. Sie ist von Freudenatur auf Grund der Erfahrung und Erkenntnis, dass ihre Entfaltung zum Wohle des Objektes beiträgt, denn sie will ja eben sehnlichst, das was der Gegenstand der Liebe mag und was *ihm* zur Freude geriet.

Ihr *Tatasthalakṣaṇa* oder die äußeren Kennzeichen, von denen man das innere Wesen dieser *Priyatā* oder Liebe erkennt: die Beweglichkeit des Citta und Haaresträuben etc.

Sukha und *Priyatā* sind also beide ullāsātmake-jñānaviśeṣa, freudegekennzeichneter Geisteszustand, doch sind a) bis c) die besonderen Züge, die *Priyatā* von *Sukha* absetzen.

Sukha (1) hat also ein *Āśraya*, d.h. eine Person, in der das Glück sich erlebt, hat aber kein *Viṣaya*, d.h. im Erleben des Glücksgefühles bedarf es keines Objektes oder Gegenstandes der Liebe etwa.

Priyatā (2) aber hat *Āśraya*, der *Priyamāna* = der Liebende, Liebe habende, und *Viṣaya* = der *Priya* oder der Teure, Geliebte, den um dessen Wohl die Liebe sich bemüht, und dem Geliebten Freude gegeben zu haben erlebend, ist sie freudige Erkenntnis.

Wo also der Unterschied zwischen *Sukha* und *Priyatā*? *Ullāsa* oder Freude ist in beiden. In *Sukha* oder *Ānanda* aber ist es *Ullāsa* oder *Freude an sich*, Freude überhaupt, in *Priyatā* ist es *Ullāsa* nachfolgend (*anugata*) der Freude, die dem *Gegenstand* der Liebe zuteil wurde. *Prīti* im Sinne von *Sukha* ist also sozusagen reflexiv, auf sich selbst bezüglich, während *Prīti* im Sinne von *Priyatā* sich auf ein Objekt bezieht und das, was in ihr an Freude aufleuchtet, stammt aus der Freude, die sie, die Liebe dem Objekt, das sie erfuhr, mitteilte. Ihre Freude ist also nicht selbständig, sondern hängt von der Freude ab, wie sie der Geliebte erfuhr.

Nun beachten: *Liebe* wird im Sanskrit mit dem *Lokativ* verbunden, also Liebe zu, in *Kṛṣṇa*, *Kṛṣṇe*; und das was an und ihr Glück ist, wurzelt in Ihm, in Seinem Glück. *Jīva* weist noch darauf hin, dass auch diese *Priyatā* ein *Jñāna* ist und keineswegs eine *Tätigkeit*, die mit dem Gegenstand des Tuns nun etwas tun will, wie z.B. *Dveṣa* oder *Hass*, die den Feind oder Widersacher als Objekt des Hasses töten oder umbringen möchte; *Hass* hat das Objekt im *Akkusativ*, nicht im *Lokativ*.

Das *Glücksgefühl* in *Prīti* als *Priyatā* hat seinen Grund *nicht* etwa im Erleben des Charakters, der Schönheit etc. des Gegenstands der Liebe, noch im Erleben des Glückes, dass der Geliebte dem Liebenden gibt, sondern im Erleben der Erkenntnis, dass was der Liebende dem Geliebten tat oder tut, dem *Geliebten* Freude macht und machte (*viṣayamādhurya-anubha-varat bhagavatmādhurya-anubhavastu tato'nyaḥ*).

Jīva weist weiter darauf hin, dass *Prīti* im Sinne von *Priyatā* gleichbedeutend ist mit *Bhakti*. Es erwartet also der *Premabhakta* keineswegs Glück oder Befriedigung als Beiprodukt seiner *Sevā*, sondern da die *Priyatā* ihre Wurzel im *Geliebten* hat und *nicht* im Liebenden, ist es das Bewusstsein, dass dem Geliebten die Liebe Freude bringt und brachte, das der Betreffende als Glück erlebt, doch ist auch dieses Glückserleben keineswegs das Primäre, sondern das Glückserleben *Kṛṣṇa*'s ist es, was dem *Premabhakta* in dieser *Priyatā* am Herzen liegt.

Verzeihen, es ist Ihnen zu wohlbekannt und doch gebe ich es noch einmal, damit der Sinn von „*Priyatā*“ recht aufleuchtet. [...]

Immer Sada